

Nina Onawa

*Begleitung eines
Asperger-Kindes im Setting
Grundschule*

Chancen und Grenzen: Einzelfallbericht einer
Schulbegleiterin - mit Generierung von Hypothesen und
Fragestellungen an die empirische Wissenschaft -

Autorin

Nina Onawa, Jahrgang 1967, ist in Hannover geboren. Sie schloss zunächst eine Ausbildung zur Bankkauffrau in einer Hypothekenbank ab. Es folgten Weiterbildungen zur Bankfachwirtin und EDV-Kauffrau mit anschließender Programmierstätigkeit in einem Rechenzentrum für Sparkassen. Nach der Geburt des ersten Kindes wuchs das Interesse für die Lern-Entwicklung von Kindern und an Wahrnehmungsprozessen. 2002 absolvierte sie die Ausbildung zur Sozialassistentin und ihre Familie nahm Pflegekinder auf. Ab 2008 arbeitete Nina Onawa nach Abschluss der Ausbildung zur Ergotherapeutin als Schulbegleitung von autistischen und ADHS-Kindern. Weiterhin führte sie nebenberuflich Kurse im Kindergarten zur Sprechförderung und Aufmerksamkeit sowie LRS-Hilfe durch. 2014 schloss sie ein Studium in B. Sc. Psychologie zum Thema „Lerntheorien“ ab. 2016 hat sie die Ausbildung zur Steuerfachangestellten zweijährig mit guten bis sehr guten Noten abgeschlossen. Seit Juli 2018 hat sie die Erlaubnis als Heilpraktikerin beschränkt auf das Gebiet der Psychotherapie tätig sein zu dürfen.

Von Nina Onawa sind bei BoD u.a. erschienen:

Mutismus: Erwachsene ohne spontane, impulsive
Intuitivsprache

Aktualisierte Lerntheorien aus Sicht um anno 2000

Mami hat mich durchschaut, so'n Mist!

Na siehste, Mama! - Geschichten und Gedichte zum
Nachdenken und

Schmunzeln

Dialogisches Lernen: Lesen und Schreiben.
Ideen-Pool bei LRS für Eltern und Kind

Schulbegleitung & Lehrkraft verstehen sich
sowie die Wichtigkeit einer kognitiv-emotionalen
Unterstützung

Nina Onawa

Begleitung eines Asperger-Kindes im Setting Grundschule

Chancen und Grenzen: Einzelfallbericht einer
Schulbegleiterin

- mit Generierung von Hypothesen und Fragestellungen an
die empirische
Wissenschaft -

Nach Reflexion meines ergotherapeutisch-pädagogischen
Handelns, um
Antworten für ein professionelles Handeln zugunsten des
autistischen Kindes
zu gewinnen und nutzen zu können.

Längsschnitt über 2 $\frac{3}{4}$ Jahre um anno 2010

Für eine konstruktive Kritik erreichen Sie die Autorin unter
nina.onawa@t-online.de

Allein wegen der flüssigeren Lesbarkeit steht im Text die maskulin gewählte Form für eine neutrale Form, wenn eine geschlechtsunspezifische nicht möglich war.

Namen und Datumsangaben werden aufgrund des Datenschutzes nicht erwähnt. Deshalb wurden biographische Daten verkürzt oder verändert.

Die Ideen in diesem Buch sind von der Autorin sorgfältig ausgewählt worden. Dennoch ersetzt dieses Buch nicht die

Beratung und Therapie durch dafür ausgebildete Fachkräfte.
Eine Garantie und Haftung können nicht übernommen
werden, auch nicht für Links und die Inhalte deren
Homepages.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.

1. Einleitung: Relevanz
2. Problemdarstellung
 - 2.1 Makroebene: nützlich aggregierte Daten zur Legitimation
 - 2.2 Mikroebene: Verstehen des Kindes und Risiken
 - 2.3 Mesoebene: inter- und intradisziplinärer Austausch aller Beteiligten
3. Einzelfall
 - 3.1 Diagnose und Anamnese
 - 3.2 Ich-Perspektive
 - 3.3 Subjektive Analyse durch Empathie-Perspektive
 - 3.4 Fazit
4. Grund-Verhaltensweisen
 - 4.1 Grund-Bedürfnis eines Kindes
 - 4.2 Lernstufen eines Kindes
 - 4.3 entwickelnde Spielformen eines Kindes
 - 4.4 Grund-Angst eines Kindes
 - 4.5 Kardinalsymptom des autistischen Kindes: Nichtteilhabe an der Gesellschaft
 - 4.6 Kontrollierende Sprache eines autistischen Kindes

4.7 Emotionen eines Kindes und soziale Erwünschtheit

4.8 Empathie

4.9 Disstress

4.10 Fazit

5. Interventionen in Bezug auf den Einzelfall

5.1 Planung

5.1.1 Fragestellungen

5.1.2 Hypothese

5.1.3 Ziele

5.2 Besondere Verhaltensweisen des begleiteten Schulkindes

5.3 Vorgehensweisen/Methoden/Doku und Einstellungen der Schulbegleitung

5.4 Bedingungen und Chancen des Systems

5.4.1 (therapeutische) Bedingungen der Schulbegleitung

5.4.2 Dilemmata und Grenzen des Systems

5.4.3 Nachteilsausgleich

5.4.4 Familien(-system)

5.4.6 Mehrfach-Rolle als Schulbegleitung

5.4.7 Organismus-Dilemma der Schulbegleitung

5.4.8 Anforderungen an den Unterricht und Schulfächern

6. Ausblick und Diskussion

Hypothesen und Fragestellungen an die Forschung

Quellenverzeichnis und Empfehlungen
Sachwortregister

Vorwort

Die Bücher, die ich schreibe, werden geprägt von meinen persönlichen Erfahrungen als Kind und Mutter sowie als Therapeutin. Es fließen Texte anderer Autoren und Wissenschaftler ein, die ich entweder bestätigen oder nachempfinden kann, aber auch, wenn ich anderer Meinung bin. Die Texte sind aus meiner jeweiligen Perspektive geschrieben, die dennoch nicht alle tatsächlichen Erfahrungen oder die verständlichste Beschreibung widerspiegeln können. Das Erlebte lässt sich kaum in Worte wiedergeben.

Deshalb überlasse ich Ihnen die eigene Entscheidung, welche von mir aufgeschriebenen Texte Ihnen nützlich sind oder Gegenteiliges auslösen. Entscheidend ist meist einfach nur die Veränderung. So ist nach Albert Einstein die Definition von Wahnsinn, immer wieder das Gleiche zu tun, aber trotzdem andere Ergebnisse zu erwarten.

1. Einleitung: Relevanz

Im Längsschnitt über 2 ³/₄ Jahren wurde ein Asperger-Kind im Setting Grundschule von mir um 2010 begleitet.

Um meine Arbeit laufend zu reflektieren, entstand eine regelmäßige Entwicklungs- und Planungs-Dokumentation von Interventionsangeboten. Durch die Reflexion meines ergotherapeutisch-pädagogischen Handelns sind Fragen und Ideen entstanden, deren Lösung ich in die Verantwortung einer inter- und intradisziplinären Forschung geben möchte, um Antworten für ein professionelles Handeln zugunsten des autistischen Kindes zu gewinnen und nutzen zu können. Während des Schreibprozesses des Einzelfallberichtes habe ich Hypothesen und Fragestellungen an die empirische Wissenschaft generiert; unabhängig davon, ob sie geklärt und mir dann in dem Kontext nicht bekannt sind. Nicht jede Frage wird sich je klären lassen, dennoch entlasten sie vor absoluten Behauptungen und müssen ggf. als Möglichkeit bedacht werden und im Raum stehen. Ab S. → können die Hypothesen nochmals hintereinander nachgelesen werden.

Die Literatur ergänzte ich während des Schreibprozesses und war nicht Grundlage meines Handelns, sondern bestätigte reflektiv meine Intuition über Lernmethoden aufgrund meiner impliziten Kenntnisse und Erfahrungen.

Können wir effektive Strategien anbieten, die bei vielen betroffenen Kindern zu positiven Resultaten führen würden und können diese von den Begleitern einfach und transparent eingesetzt werden?

Dabei verweise ich auch auf das systemische Umfeld mit konkurrierenden Zielvorstellungen, die es gilt zu erkennen und angemessen zu berücksichtigen. Wo sind womöglich Grenzen einer Schulbegleitung?

Der Einsatz von Schulbegleitern (Schulassistenten, Integrationshelfern u. ä.) im Rahmen von Autismus könnte weiter ansteigen. Offizielle Statistiken aus Deutschland gibt/gab es nicht, aber in Literatur, im eigenen Umfeld und auf autistischen Foren kann dieser Trend aus Erfahrung wahrgenommen werden. Ich möchte auf meine Erfahrungen aufmerksam machen und auf Forschungsfragen und -möglichkeiten hinweisen, um kindzentriert die Anforderungen an die unterstützende Begleitung zu kanalisieren und Stellenbeschreibungen am Kind orientiert auszurichten.

Jedes Kind ist anders, daher kann es kein universelles Konzept geben. Die folgenden Erfahrungen waren stimmig zum Kind, seinem Kontext und Umfeld (seinem System). Dennoch können Ansätze auch bei anderen Kindern erfolgreich sein, daher möchte ich für weitere Forschung und Umsetzung anregen.

Für autistische Kinder bestehen durch eine Schulbegleitung Chancen der Veränderung, da diese settingnah die Entstehung eines Problems beobachten können: erkennen, verstehen und andere Impulse anbieten.

Das Asperger-Kind, welches ich begleitete, überraschte mich immer wieder in anderen Situationen doch etwas zu können, was es vorher nicht zeigte.

Zur Vorbereitung auf die Welt der Erwachsenen ist der Ort Schule ein essentielles Setting des Lernens. Einerseits zur beruflichen Vorbereitung (eher extrinsisch motiviert) und andererseits für vielfältige Peergroup-Interaktionen unter geringem Kontroll-Einfluss (überwiegend intrinsisch motiviert), damit sich eine sozial-angepasste Generation mit Ähnlichkeiten (Konformität) formieren kann.

Konformität fördert das Zugehörigkeitsgefühl, das gegenseitige schnelle Verstehen, das Vorahnen, das Erhalten von Bestätigungen und beugt Einsamkeitsgefühlen

vor. Individuell formen sich durch Feedback aus der Umwelt die eigene Identität und ein sicheres Selbstbewusstseinsgefühl. Schule ist demnach nicht nur beruflich vorbereitendes Lernen, sondern selbständiges Beziehungslernen durch permanente, konstruierende gruppenspezifische Absprachen einer Generation. (Vgl. auch Harris, 2002).

Gleiche Bildungschancen für alle haben einen hohen politischen Stellenwert. Wird autistischen Kindern auf Antrag der gesetzlichen Vertreter eine Schulbegleitung bewilligt, existiert auch für Ergotherapeuten und Psychologen ein Arbeitsfeld settingnah am Kind. Die Qualifikationen insbesondere in Bezug auf Wahrnehmung, Motorik und Kognition im Rahmen von Handlungskompetenz, sozio-emotionaler Kompetenz und psychisch-funktioneller Unterstützung wie bei Stress, Motivation und Stärkung des Selbstbewusstseins, sind prädestiniert für Ergotherapeuten. Nach Bedarf kann kompetenzzentriert, ausdruckszentriert oder interaktionell methodisch gearbeitet werden. Der Ergotherapeut unterstützt das Kind in seiner Handlungsfähigkeit, um seinen schulischen Alltag (Produktivität) optimaler bewältigen zu können.

In Zukunft ist die Wahrscheinlichkeit auch durch den staatlichen Auftrag der Inklusion groß, dass die Nachfrage an spezifisch qualifizierten Schulbegleitern steigt. Bisher gibt es keine staatlich geregelte (duale) Ausbildung, die dieses Aufgabengebiet abdeckt. In Frage kommen zurzeit u.a. Heilpädagogen, Erzieher, Sozialassistenten, Kinderpfleger, Heilerziehungspfleger, Ergotherapeuten, Logopäden, Sozialpädagogen, Sonderpädagogen. Psychologen als Schulbegleiter sind mir bisher nicht bekannt. Auch beruflich nicht spezifisch Ausgebildete werden/wurden rekrutiert. Aussagekräftige statistische Daten waren nicht zu erhalten, da es keine offizielle Meldepflicht gibt.

Ich möchte v.a. die Chance für Ergotherapeuten und Psychologen in diesem Arbeitsfeld hervorheben, da zeitnah verhaltenstherapeutische Interventionen durch Wahrnehmungsveränderungen das Kind im Feld (in Vivo) unterstützen und ein sofortiger Transfer möglich ist. Die Entstehung von Problemen ist beobachtbar; eine therapeutisch-pädagogisch (fließende Übergänge sind möglich und nicht auszuschließen) anregende Unterstützung als Intervention kann unmittelbar angeboten und die Wirkung wiederum zeitnah beobachtet werden.

Jedoch erfordert die Schulbegleitung Kenntnisse, die in einer regulären Ausbildung nicht enthalten sind bzw. sein werden und eine spezifische (duale) Ausbildung bisher kompakt nicht angeboten wird bzw. mir nicht bekannt ist.

Schulbegleiter können Entstehungen, unterschiedliche Ausprägungen und Häufigkeiten von Verhaltensmerkmalen im Feld beobachten, zählen und dokumentieren. Sie können Beobachtungen unmittelbar mit dem Verhalten vieler anderer Kinder vergleichen und sich so zusätzlich absichern, ob es eine Auffälligkeit ist oder auch typisch sein kann.

Beispiel: Da sich viele Kinder mündlich am Unterricht nicht ausreichend beteiligen, kann die Schulbegleitung das Problem allgemein thematisieren oder die alleinige pädagogische Verantwortung an die Lehrkräfte übergeben und somit die Beziehung zwischen Kind und Schulbegleiter entlasten, wenn individuelle Impulse durch die Schulbegleitung keine Wirkung entgegen der Norm zeigten.

Beispiel: Der Umgang mit einem Links-Händer-Lineal fiel dem Asperger-Kind schwer und erfordert mit meinem logischen Verständnis-Gefühl eine komplexe Aufgabenumstellung, die nur möglich ist, wenn das Kind kognitiv den Transfer selbständig umsetzt. Dieses Kind schien die kognitive Kontext-Orientierung nur durch die Haltung des Lineals (0 cm rechtsseitig) zu verlieren, so dass ich andere Mitschüler, die Linkshänder waren, ansprach, wie

sie den Umgang mit dem Lineal lösten. Sie nutzten ohne Problem ein Rechtshänder-Lineal! Ich bat daher das begleitete Kind bei anderen Kindern, nachdem ich diese um Hilfe bat, die Arbeitsweise anzusehen und beschreiben zu lassen. Die Kinder sind für diese Kooperationsimpulse meist aufgeschlossen und untereinander hilfsbereit.

In Zukunft könnten mehr statistisch verwertbare Daten über Bedingungen und Reaktionen autistischer Verhaltensweisen im Längsschnitt vorliegen. Daten über internalisierte Affekte und Aussagen des Kindes könnten unmittelbarer situationsorientiert gesammelt und aggregiert werden. Vermehrt wird auf entwicklungspsychopathologische Forschung statt monokausaler Ätiologiekonzepte gesetzt, auch um die Wirksamkeit von Risiko- und Schutzfaktoren (Resilienz) des Individuums in Analysen einzubinden (vgl. Brack, Lauth, Linderkamp & Schneider, 2008), die nach wie vor noch vernachlässigt werden (vgl. Petermann & Petermann, 2010). So wird in der Aggressionsforschung von Kindern und Jugendlichen beobachtet, dass ein aggressives Merkmal nicht stabil ist (vgl. Petermann & Petermann, 2010). Veränderungen von einem negativen zu einem positiven Entwicklungsweg sind zu jeder Zeit nicht unmöglich (Plastizität und Variabilität). Es zeigen sich trotz ähnlicher Risikobedingungen unerwartet unterschiedlichste Lebensbiografien. Entwicklungsübergänge wie die Einschulung führten auch zu neuen Chancen, unerwünschte Aggressivität aufgrund veränderter Umgebungsbedingungen zu reduzieren bzw. abzulegen. (Vgl. Petermann & Scheithauer, 2010).

Wie können nun Beobachtungen im Setting Schule reliabel abgesichert werden, wenn man nicht über empirische Standardmöglichkeiten (Methoden) verfügt?